

# Izabela Kujawa

---

"Prinzip Perspektivierung – Germanistische und polonistische Textlinguistik – Entwicklungen, Probleme, Desiderata". Teil I: Germanistische Textlinguistik, Zofia Bilut-Homplewicz, Frankfurt am Main 2013 : [recenzja]

---

Studia Germanica Gedanensia 31, 310-313

---

2014

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Polnisch-Deutsch“ von Mieczysław Materniak-Behrens und „Deutsche Intensivierer und ihre Wiedergabe im Polnischen“ von Agnieszka Poźlewicz) und **Wortbildung** („Es geht um die Einfachheit vor allem: Zu einigen neuen gängigen Wortbildungsmustern im modernen Deutsch“ von Anna Dargiewicz). Das Titellexem *Wört* erfreut sich in allen Beiträgen der größten Beliebtheit. Das Wort wird aus zahlreichen Perspektiven in Anlehnung an die oben erwähnten Forschungsdisziplinen verwendet und interpretiert.

Dieser Sammelband ist eine wertvolle Sammlung von Artikeln zur Linguistik aus der diachronen und synchronen Perspektive. Die Untersuchungen werden an verschiedenen europäischen Sprachen wie Dänisch, Deutsch, Englisch, Kroatisch und Polnisch durchgeführt. Es ist aber zu beachten, dass die größte Aufmerksamkeit dem Deutschen geschenkt wird, das mit anderen Sprachen verglichen wird, um ihre Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede aufzuzeigen. Angesichts der Fülle von dargestellten Themen und verschiedenen Perspektiven sowie Standpunkte der Autoren ist der vorliegende Band inhaltlich sorgfältig redigiert. Die meisten Beiträge gliedern sich in zwei Teile, das heißt den empirischen Überlegungen gehen theoretische Grundlagen voraus. Im theoretischen Teil wird ein umfassender Überblick über Aufschlüsse zu jeweiligem Forschungsbereich gegeben, die für wissenschaftliche Betrachtungen relevant sind. Hervorzuheben ist, dass die verschiedenen Schritte empirischer Teile der Beiträge, Forschungshypothese und auch das methodische Vorgehen ausführlich dargestellt und nachvollziehbar interpretiert worden sind. Jede Problemstellung wird anhand zahlreicher Belege präzise veranschaulicht. Die Autoren behandeln die jeweiligen Schwerpunkte ihrer Artikel sehr tiefgründig. Ihre Diskurse gründen auf philologisch fundierten Ansätzen, präzise definierter Begrifflichkeit und auch klarer Gliederung des Ganzen. Alle Beiträge sind sehr informativ und lesenswert, weil sie eine breite Palette von sprachwissenschaftlichen Fragen vertreten. Am Ende des vorliegenden Bandes sind Abstracts aller Beiträge im Englischen enthalten.

Der umfangreiche Band mit bemerkenswertem Spektrum von Themen ist Lesern zu empfehlen, die an Lexik als der Schnittstelle zu anderen Subdisziplinen und Bereichen interessiert sind.

Mariusz Frąckowiak  
(Opole)

**Zofia Bilut-Homplewicz (2013): *Prinzip Perspektivierung – Germanistische und polonistische Textlinguistik – Entwicklungen, Probleme, Desiderata*. Teil I: Germanistische Textlinguistik. Frankfurt/Main: Peter Lang. 227 S.**

Die Zielsetzung der vorliegenden Monographie beschreibt die Autorin in der Einleitung mit folgenden Worten:

„Das Hauptziel des gesamten Vorhabens ist es, allgemein ausgedrückt, zwei wissenschaftliche Schreibkulturen, die germanistische und die polonistische im Hinblick auf die hier interessierende Disziplin miteinander in Beziehung zu setzen“<sup>(7)</sup>.

Die Autorin hebt dabei hervor, dass die germanistische Textlinguistik über zahlreiche Monographien und Aufsätze verfügt, die alle prägnanten textlinguistischen Themen

bilanzieren und zusammenfassen. Parallel zu der germanistischen Textlinguistik entwickelt sich die Disziplin im Rahmen der Polonistik. Im Gegensatz zu allen bisher erschienenen Arbeiten soll die vorliegende Monographie anders sein. Sie soll die deutsche und polonistische Textlinguistik nicht vollständig behandeln, sondern nur bestimmte Akzente setzen und konkrete Themen problematisieren.

Die Zielsetzung des Vorhabens besteht darin, die prägnantesten Forschungsprobleme der germanistischen Textlinguistik im ersten Teil der Arbeit zu formulieren und die mit analogen Themen der polonistischen Textlinguistik im zweiten Teil der Monographie zu kontrastieren. Das kontrastive Prinzip bezeichnet die Autorin als einen interlinguistischen Vergleich (eine interlinguistische Kontrastivität) und dadurch auch als eine konstitutive Eigenschaft der vorliegenden Monographie. Zwei Prinzipien, die die Autorin in der Einleitung erläutert, sind also für die Arbeit zugrunde liegend: das bereits erwähnte Prinzip Kontrastivität und das damit verbundene Prinzip Perspektivierung. Mit dem Prinzip Perspektivierung meint die Autorin Subjektivität, die sich nicht auf die Textinterpretation bezieht, sondern eher auf die Beziehung, die sie als das „*In-Beziehung-Setzen von zwei Forschungsräumen*“ bezeichnet. Dieses *Aufeinander-Beziehen* von analogen linguistischen Disziplinen, der deutschen und polonistischen Textlinguistik, erfolgt mit Berücksichtigung von drei Aspekten, die beide Disziplinen wesentlich unterscheiden. Als Streitthemen, die diskutiert werden sollen, erwähnt die Autorin: die kontrastive Textologie als Forschungsgegenstand in beiden Sprachräumen, die Relation zwischen der germanistischen Textsortenlinguistik und linguistischen Textsortenlehre in der Polonistik und die Diskursproblematik, die auf mehrere Differenzen zwischen beiden Forschungstraditionen verweist.

Im weiteren Teil der Einleitung systematisiert die Autorin wissenschaftliche Aufsätze und Monographien der deutschen und polnischen Linguisten, die ihre Arbeiten sowohl in deutscher als auch in polnischer Sprache veröffentlichen und dadurch die textlinguistische Forschung wesentlich bereichern. Die Verfasserin betont dabei nicht nur ihre Bedeutung in der Popularisierung der germanistischen Forschung im polnischen Sprachraum, sondern auch den Beitrag der polonistischen Forschung zur germanistischen Textlinguistik.

In der vorliegenden Monographie wendet sich die Autorin der Besprechung der in der Einleitung erwähnten Streitprobleme zu. Im ersten Kapitel bespricht sie die Entwicklungslinien in der germanistischen Textlinguistik, indem sie auf Meilensteine in der Entwicklung verweist. Das nächste Kapitel wird den Entwicklungen der germanistischen Textsortenlinguistik u.a. den historischen und kulturellen Aspekten von Textsorten gewidmet. Die Autorin bietet dabei einen kritischen Überblick über die Textsortentypologie. Im Weiteren beschäftigt sich die Verfasserin mit Problemen der germanistischen kontrastiven Textologie, mit ihren neuesten Entwicklungstendenzen und mit der kritischen Beurteilung der früheren Forschung innerhalb der Textologie. Im letzten Kapitel wird die Diskursproblematik vorgestellt und darauf hingewiesen, dass sich die Diskurslinguistik als eine selbständige Disziplin in der Germanistik etabliert hat, was in der Polonistik nicht der Fall ist. Die Überlegungen zur Diskursproblematik fängt die Autorin mit der Frage nach der Aufgabenstellung der Textlinguistik im Hinblick auf die Etablierung der Diskurslinguistik in dem germanistischen Sprachraum an. Sie verweist dabei auf die Ersetzung der bisherigen Bezeichnung *linguistische Diskursforschung*, die in der germanistischen Textlinguistik verwendet wird, durch

*Diskurslinguistik*, was den autonomen Status der Linguistik betont. Im Folgenden bespricht die Verfasserin die Relation zwischen Text und Diskurs, indem sie auf bedeutende deutsche Forscher der Diskursproblematik, wie: Ingo Warnke, Jürgen Spitzmüller, Wolfgang Heinemann, Sigurd Wichter etc., hinweist. Zu bemerken ist dabei die Darstellungsweise der Problematik. Die Verfasserin stellt die Problematik der Beziehung Textlinguistik vs. Diskurslinguistik in synthetischer Form zusammen und präsentiert dem Leser ein umfangreiches Wissenskompendium. Dabei stellt sie eine Reihe von interessanten Beobachtungen zusammen, indem sie zu wichtigen Schlussfolgerungen kommt. Mit Recht hebt sie hervor, dass die beiden Disziplinen Text- und Diskurslinguistik keine Alternativen für sich darstellen und nicht als antagonistisch betrachtet werden sollen. Sie sollen als sich ergänzende Forschungsperspektiven aufgefasst werden. Die Autorin präzisiert dabei den Status des Textes und Diskurses, den Text- und Diskursbegriff, verweist gleichzeitig auf die Vielfalt der Diskursauffassungen.

Im Weiteren wird der Prozess des Übergangs *vom Satz zum Text* und *zum Diskurs* in der germanistischen Textlinguistik besprochen. Die Autorin behandelt jede Phase des Entwicklungsprozesses der Textlinguistik: die transphrastische, pragmatische und anschließend die texttranszendente Phase, um zu der Schlüsselfrage zu kommen, wie viel Text es im Diskurs gebe. Anschließend wendet sich die Autorin den Zielen und Entwicklungsperspektiven der Diskurslinguistik, die für die neu etablierte Disziplin relevant sind.

Insgesamt ist die vorliegende Monographie eine empfehlenswerte Lektüre für alle an der textlinguistischen Problematik interessierten Linguisten. Die Monographie bietet einen wertvollen Beitrag zur Textlinguistik, betont dabei den Status der Diskurslinguistik. Sie präsentiert eine synthetische und kritische Bestandaufnahme der textlinguistischen Problematik im Rahmen der Germanistik.

Izabela Kujawa  
(Gdańsk)

## Literatur

- Bilut-Homplewicz, Zofia (2006): *Diskurslinguistik – ein Paradigmenwechsel*. In: Homa J. / Wille L. (Hg.): *Menschen – Sprachen – Kulturen*. Marburg, 39–47.
- Bilut-Homplewicz, Zofia/Czachur, Waldemar/Smykała, Marta (Hg.) (2009): *Lingwistyka tekstu w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy*. Wrocław.
- Bilut-Homplewicz, Zofia (2013): *Prinzip Perspektivierung – Germanistische und Polonistische Textlinguistik – Entwicklungen, Probleme, Desiderata*. Teil I: *Germanistische Textlinguistik*. Frankfurt/Main.
- Heinemann, Margot /Heinemann, Wolfgang(2002): *Grundlagen der Textlinguistik: Interaktion – Text- Diskurs*. Tübingen.
- Warnke, Ingo (2002): *Adieu Text / bienvenue Diskurs? Über Sinn und Zweck einer poststrukturalistischen Entgrenzung des Textbegriffs*. In: Fix, U. / Adamzik, K. /Antos, G. / Klemm, M. (Hg.): *Brauchen wir einen neuen Textbegriff? Antworten auf eine Preisfrage*. Frankfurt/Main, 125–141.

- Warnke, Ingo /Spitzmüller, Jürgen (2009): *Methoden der Diskurslinguistik: Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*. Berlin.
- Warnke, Ingo /Spitzmüller, Jürgen (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin, Boston.
- Wichter, Sigurd (1999): Gespräch, Diskurs und Stereotypie. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 27, 261–284.

**Engel, Ulrich (Hg.) (2013): *Argumentieren. Sprechen im deutsch-polnischen Kontrast*. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT, Dresden: Neisse Verlag. 155 S.**

Der von Ulrich Engel herausgegebene Band „Argumentieren. Sprechen im deutsch-polnischen Kontrast“ ist der zweite in der Reihe „Aspekte der sprachlichen Kommunikation“ und versteht sich als pragmatischer Blick auf das Potential der Sprachsysteme des Deutschen und des Polnischen. Die Autoren erklären ihre Herangehensweise wie folgt: „Wir gehen nicht aus von den grammatisch verfügbaren Sprachmitteln, sondern von den Redeabsichten, auch den verborgenen: Ich will etwas zum Ausdruck bringen oder erreichen – welche Sprachmittel kann ich dafür einsetzen?“ (S. 9). Demgemäß gehen die Autoren auf verschiedene prosodische, morphologische, topologisch-syntaktische und lexikalische Mittel des weit verstandenen Argumentierens ein, die z.B. dem Begründen, Gewichten, Werten oder Negieren eines Sachverhalts dienen. Die Beschreibung der ausgewählten Redeabsichten erfolgt unilateral, d.h., die ermittelten Sprachmittel des Deutschen werden mit ihren Entsprechungen im Polnischen konfrontiert.

Der Band ist in sieben Kapitel gegliedert, deren erstes (S. 9–14) einführenden Charakters ist. Neben der Zielsetzung und der kurzen Darstellung der einzeln untersuchten Redeabsichten enthält es auch eine Übersicht über die im Weiteren nach dem „distributionellen Gliederungsverfahren“ klassifizierten Wortarten. Dies erleichtert weniger erfahrenen Lesern die Orientierung im Text.

Die eigentlichen Kapitel folgen durchgängig einheitlichem Aufbau: Eingangs werden die Termini definiert, deren Begrifflichkeit für die Rezeption der jeweiligen Darstellung notwendig ist. Nach einer bündigen Einleitung werden die aus kommunikativer Sicht dargestellten Sprachmittel mit Hinweisen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden untersuchten Sprachen eruiert. Der Übersichtlichkeit halber sind sie zweiseitig notiert: Die linke Spalte enthält Anmerkungen zu den deutschen Sprachmitteln, die rechte indessen solche zu ihren polnischen Entsprechungen. Das Verstehen der Darlegung erleichtern zahlreiche für beide Sprachen spaltenweise angeführte Beispiele. Jedes Kapitel schließt mit einem Verzeichnis seiner substantiellen Literatur ab.

Das Argumentieren wird im vorliegenden Band *grosso modo* verstanden und in diverse Facetten gefasst. So setzt sich Andrzej Kaźny im zweiten Kapitel (S. 15–29) mit „vielfältigen und wichtigen Relationen zwischen unterscheidbaren Sachverhalten“ (S. 16) auseinander. Er geht dabei vom Sprechakt BEGRÜNDEN aus, dessen Realisierung in dialogischen und monologischen Texten er getrennt behandelt. Der Begründung dienen – neben offensichtlichen kausalen – auch einzeln dargestellte konditionale, konzessive, konsekutive und finale